

Lohnt sich denken?

Vince Ebert präsentierte Stand up-Comedy mit Köpfchen

Geisenheim. (sf) – Oftmals ist Stand Up-Comedy in Deutschland zum reinen Klamauk verkommen. Nicht so das, was mehr als 200 Gästen in der Aula der Rheingauschule geboten wurde: Vince Ebert präsentierte hier



Vince Ebert präsentierte in Geisenheim Spaß mit Köpfchen und die Weisheiten seiner Oma: „Beziehung ist die Dauer eines Zustandes, bis etwas Besseres auftaucht“.

Comedy mit Köpfchen. Der studierte Physiker lud dazu ein, mit ihm wissenschaftlich die Frage zu klären, ob Denken sich wirklich lohnt: „Meine Oma hat immer gesagt „Bub, das Denken soll man den Pferden überlassen, die ham die größeren Köpfe“. Ist das ein befriedigendes Lebensmotto? Die Natur gibt meiner Oma erst mal Recht. Einzeller, Flechten oder Amöben existieren seit Milliarden von Jahren, weil sie genau dieses Motto haben: Ball flach halten, kein Streß, möglichst wenig Denken! Das ist der Schlüssel zu einem langen Leben. Aber lohnt sich Denken nicht doch?“.

Als Testperson, an der man die Theorie überprüfen könne, suchte sich Ebert einen der Mitveranstalter aus: Edlef Wiene („Was ist das denn für ein Name?“). „Sie brauchen heute Abend konsequent nicht zu denken,

lehnen Sie sich entspannt zurück, wir werden dann nachher überprüfen, ob denken sich lohnt“, meinte Ebert zu Beginn des Abends. Wiene machte den Spaß mit, ließ sich ein Bier servieren, mit dessen Hilfe Ebert den Unterschied zwischen Wissenschaft, Religion und Esoterik erläuterte.

Mit viel Spaß, aber auch immer wieder einem kleinen Funken Wahrheit, suchte Vince Ebert in seinem ausgefeilten Programm nach der Antwort, warum der Mensch seine Chance „Denken“ nutzen sollte. Dabei erfuhr das begeisterte Publikum, warum die Cheops-Pyramide gebaut wurde und was Cola Light mit der Inquisition zu tun hat, ob es einen statistischen Zusammenhang zwischen Scheidungs- und Mülltrennungsraten gibt, was die Heisenbergsche Unschärferelation mit der Großen Koalition zu tun hat und ob Hamster in einem Mikrowellenherd ein erhöhtes Krebsrisiko besitzen: „Versuche haben ergeben, wenn man einen Hamster in eine Mikrowelle steckt, sinkt das Krebsrisiko gegen Null“.

Ebert räumte auf mit populären Halbwahrheiten und oberflächlichem Zweidrittelwissen („Mein Nachbar antwortet auf die Frage: „Was ist schlechter für die Gesellschaft: Mangelndes Wis-

sen oder mangelndes Interesse? – „Waas isch nit un interessiert mich nit!“) und kam mit Hilfe eines eigens entworfenen „Argumentometers“ zum Ergebnis, daß Denken sich doch lohnt: „Denn damit haben wir immerhin das Rad, das Penicillin und schließlich den Klingelton erfunden. Kurz gesagt: Ohne die Errungenschaften der modernen Wissenschaft könnte nur jeder Zweite von Ihnen in mein Programm kommen. Weil die andere Hälfte nicht mehr am Leben wäre! Und das wäre doch jammerschade, oder?“.

Vince Ebert, der sich in Geisenheim als der lustigste Physiker Deutschlands herausstellte, hatte den Menschen beim Denken wirklich zugeschaute und sich dabei seine Gedanken gemacht: „Ob Kellner, Marketingleiter oder Politiker, jeder tickt anders. Doch nicht jeder Gedanke ist automatisch auch ein kluger. Der Lottospieler denkt: „Die Chance auf den Hauptgewinn beträgt 1:14 Millionen – es könnte mich treffen“. Der Raucher dagegen: „Die Chance für Lungenkrebs beträgt 1:1000 – warum sollte es ausgerechnet mich treffen?“.

Nach zwei Stunden humorem Wissenschaftsexkurs gab er dem Publikum einen klugen Rat mit auf dem Weg: „Denken Sie selbst, sonst tun es andere für Sie. Denn Nicht-Denken heißt glauben müssen, was andere sagen“. Denken sei schließlich die Kernkompetenz der Menschen: „Denn für die

wirklich wichtigen Dinge im Leben wie Schlafen, Essen und Sex reicht ja bekanntlich das Rückenmark. Aber irgendwas muß sich die Evolution bei unserem übergroßen Hirn doch gedacht haben? Wir haben keine Giftdrüsen, Reißzähne oder abnehmbaren Begattungsorgane, wie die Tintenfischart, bei der ein Arm mit Samen sich zum Begatten selbständig macht, wie praktisch, vor allem wenn die Begattungszeit mit der Bundesliga zusammenfällt! Das einzige was wir richtig gut können ist – Denken. Um so erstaunlicher, warum es viele so selten tun“. Mit diesem durchaus intelligenten Comedyspaß setzten Geisenheims Gewerbetreibende gleich zu Beginn der Kunstschau ein Fenster einen Glanzpunkt. Seit 1998 steht der 1968 im bayerischen Odenwald geborene Ebert als Kabarettist auf der Bühne und ist regelmäßig in TV-Sendungen zu sehen. Neben Gala-Auftritten moderiert Ebert vor allem wissenschaftliche Veranstaltungen, denn er hat Physik studiert und als Diplom-Physiker mit der Note 1,7 abgeschlossen. Danach arbeitete er als Consultant bei einer Unternehmensberatung in Frankfurt und war von 1997 bis 2001 strategischer Planer bei einer Werbeagentur in Frankfurt. Als Kabarettist wurde er vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem bayerischen Kabarettpreis „Der Goldene Spaten“ in der Sparte „Senkrechtstarter“ 2004.



Das Geisenheimer Publikum bog sich vor Lachen.

Die Frau vom Checkpoint Charlie

Jutta Fleck über den Kampf einer Mutter um ihre Töchter

Geisenheim. – Als „Frau vom Checkpoint Charlie“ machte Jutta Fleck in den achtziger Jahren im verzweiferten Kampf um die Wiederausführung mit ihren Töchtern auf die Menschenrechtsverletzungen in der DDR aufmerksam. Die bewegende Geschichte dieser couragierten Mutter sorgte damals für Schlagzeilen in der Presse der westlichen Welt, wurde über ein Jahrzehnt später von Ines Veith als Buch dokumentiert und 2006

als Zweiteiler mit Veronica Ferres in der Hauptrolle erfolgreich für die ARD verfilmt.

Am kommenden Montag, 22. September, gastiert die in Wiesbaden lebende Jutta Fleck auf Einladung der Buchhandlung Untiedt, des Fördervereins Kulturtreff „Die Scheune“ und der Stadtbücherei Geisenheim zu zwei Gesprächslesungen im Geisenheimer Kulturtreff. Vormittags um 10 Uhr liest und spricht die ehemalige politische

Gefangene vor Oberstufenschülern, abends um 20 Uhr dokumentiert sie ihr Schicksal bei freiem Eintritt vor öffentlichem Publikum.

Nachdem 1982 der Fluchtversuch mit ihren damals elf und neun Jahre alten Töchtern aus der DDR in die Bundesrepublik gescheitert war, wurde Jutta Gallus festgenommen und von ihren Kindern getrennt. Im Frauengefängnis Burg Hoheneck durchlitt sie die Unterdrückungsmechanismen des SED-Staates. 1984 wurde sie von der Bundesrepublik freigekauft, durfte aber ihre Töchter nicht mitnehmen.

Mit dem Plakat „Gebt mir meine Kinder zurück!“ stand Jutta Gallus bei

Wind und Wetter am Westberliner Grenzübergang, um öffentlich gegen den Unrechtsstaat DDR zu protestieren. Erst im August 1988 konnten ihre Töchter die DDR verlassen. Für ihren Kampf für Freiheit und Menschenrechte erhielt Jutta Fleck 2007 die Wilhelm Leuschner-Medaille des Landes Hessen.

Im Anschluß an die Lesung in Verbindung mit einer Dokumentation steht die Zeitzeugin für Fragen des Publikums zur Verfügung. Hautnah kann mit der Frau vom Checkpoint Charlie an diesem Abend über das Schicksal politischer Flüchtlinge aus der DDR diskutiert werden.